

allianzgebets woche

10. bis 17. Jänner 2016

170. INTERNATIONALE ALLIANZGEBETSWOCH

ea⁺



Foto: Dieter Schütz / pixelho.de

Willkommen zu Hause

 <http://www.evangelischeallianz.at>
 Österreichische Evangelische Allianz
 Folge uns auf Twitter: allianztweet

 kontakt@evangelischeallianz.at
 +43 6274 5350
 +43 699 12664664





Foto: Imo Trojan

Liebe Beterinnen und Beter!

Zum 170. Mal lädt die 1846 gegründete weltweite Bewegung der Evangelischen Allianz zu einer Woche des Gebets ein. Sie findet vom 10. bis 17. Jänner 2016 in mehr als 25 Ländern Europas sowie in Ländern anderer Kontinente statt. In Österreich werden sich voraussichtlich 4.000 Christen an ca. 40 Orten aus den unterschiedlichsten Kirchen und Gemeinden versammeln, um sich im Gebet gemeinsam neu auf Gott auszurichten.

Thomas Bucher, der Generalsekretär der Europäischen Evangelischen Allianz, schreibt in einem Vorwort zur Allianzgebetswoche:

„Wenn es in unseren Nationen und insbesondere in der Kirche eine geistliche Erweckung geben soll, dann kann diese nicht ohne die Erneuerung eines frohen und tiefen Gebetslebens als Teil unserer vielfältigen lebendigen Beziehung zu Gott vor sich gehen. Es ist ein offenes Geheimnis, dass für viele Christen das Gebet eine Verpflichtung, eine Last darstellt. Gute Christen sollten beten, sagen wir uns; aber meist findet man nicht die notwendige Zeit dafür, und dadurch fühlt man sich zunehmend schuldig.

Wir sind Gefangene verschiedener Konzepte, die uns sagen wollen, wie man betet oder nicht betet. Wir beobachten unsere leitenden Kirchenmänner und wie hübsch formuliert sie beten können, während uns nie die richtigen Worte einfallen wollen. Öffentliches Gebet in den Gottesdiensten nimmt ab und wir stehen in der Gefahr, wegen all der Aktivitäten und Schufterei, die nicht auf Gebet gegründet und keine Frucht des Geistes sind, zu verkümmern. Die von Frieden erfüllte Freude eines simplen täglichen Lebenswandels mit Gott und die Gewissheit seiner Gegenwart kommen uns abhanden.

...

Ich bitte Sie, Ihre Gottesdienste während der Allianz-Gebetswoche auf eine Weise vorzubereiten, die es ermöglicht, dass die Worte aus dem Herzen emporwachsen und dass der Geist Raum für sein Reden erhält. Weniger predigen, mehr beten und mehr den Menschen sowie Gott zuhören, und mehr Anbetung. Weniger äußere Erscheinung und mehr Kreativität und auch mehr aufrichtige Sehnsucht, dass Sie selbst und Ihre Gemeinde in das Bild Christi verwandelt werden. Lassen Sie uns vor Gott die Verantwortung dafür auf uns nehmen, dass wir in die Dinge, die er uns jetzt offenbart, hineinwachsen. ...“



Foto: Grötzing

Die Allianzgebetswoche 2016 nimmt das Gleichnis aus dem Lukas-Evangelium Kap. 15,11-32 in den Fokus. Eine sehr berührende Geschichte! Die Tschechische Evangelische Allianz lieferte eine Vorlage, die wir für unsere drei deutschsprachigen Länder bearbeitet haben. Unter dem Oberthema „Willkommen zu Hause“ entfalten sich nun an acht Tagen spannende und herausfordernde Themen mit vielen Aspekten, die zum Gebet anregen.

Ich lade Sie herzlich zur Allianzgebetswoche ein. Suchen Sie die Gemeinschaft mit den Geschwistern aus den anderen Kirchen und Gemeinden und beten Sie mit ihnen. Es tut gut, den HERRN zu preisen und Freuden und Lasten gemeinsam zu tragen.

Machen Sie das Gebet zu Ihrer täglichen Gewohnheit. Die Österreichische Evangelische Allianz setzt eine ganze Reihe weiterer hilfreicher Gebetsinitiativen:

- | | |
|-----------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Täglich: | ÖEA-Gebetskalender mit Anliegen der Partner, der lokalen Evangelischen Allianzen und der ÖEA-Arbeitskreise |
| 17.-23. Jänner 2016: | 15. ÖEA-Gebets- und Fastentage in Windischgarsten (gleich im Anschluss an diese Allianzgebetswoche) |
| Juni/Juli 2016: | 30 Tage Gebet für die islamische Welt |
| 26. Oktober 2016: | Nationaler Tag des Gebets für unser Land |
| 13. November 2016: | Sonntag der verfolgten Kirche – Weltgebetstag für verfolgte Christen |

Wir versorgen Sie gern mit den nötigen Informationen. Schreiben Sie uns!

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Christoph Grötzing
Generalsekretär der Österreichischen Evangelischen Allianz

Sonntag, 10. Jänner

Gott und seine Kinder

Bibelstelle:

„Jesus sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne.“ (Lukas 15,11)

Ergänzende Bibeltexte:

Epheser 3,15; Johannes 1,12; Lukas 15,1+2

Impuls:

Wie kann man über diesen einen Vers aus Lukas 15,11 eine Auslegung machen? Das geht doch nicht. Stimmt! Dennoch ist dieser Vers im Gesamtzusammenhang spannend.

Jesus stellt uns einen Vater vor. Dieser Vater hat zwei Söhne. Indem wir weiterlesen, erfahren wir, wie unterschiedlich diese sind. Ja, sie sind so unterschiedlich, dass wir uns vielleicht fragen: „Haben sie wirklich den genetisch gleichen Vater?“ Ja, haben sie. Und der Vater ist Gott. Das geht aus dem Gleichnis klar hervor. Das Wesen des Vaters und der Söhne werden wir uns im Verlauf dieser Woche noch genauer anschauen.

Für heute können wir Folgendes festhalten: Epheser 3,15 macht deutlich, dass Gott „der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden.“ So gesehen sind alle Menschen auf Erden „Gottes Kinder“. So verschieden wir alle sind, so haben wir doch eines gemeinsam: Wir sind gefallene Kinder, die der Versöhnung bedürfen. Für uns kam Jesus Christus auf diese Erde. Er kam, um zu retten. Er wendet sich denen zu, die ihn um Hilfe

bitten, und denen, die in Sünde verstrickt sind (Lukas 15,1+2). Und er gibt jedem Menschen, der ihm vertraut, das Recht, ein Kind Gottes zu werden. In einer zweiten (geistlichen) Geburt wird dieser Mensch in die Familie Gottes aufgenommen (Johannes 1,12).

Auch in der Familie Gottes gibt es ganz unterschiedliche Typen. Manchmal fällt es schwer zu glauben, dass wir alle dem einen Vater im Himmel gehören. Aber so ist das in der Familie: Freunde kann man sich aussuchen, Geschwister nicht!

Nehmen wir doch den Auftakt dieser Allianzgebetswoche, um ganz bewusst dem Vater für unsere Geschwister aus anderen Kirchen und Gemeinden zu danken. Und beten wir für die Menschen, die die Erlösung in Christus noch nicht für sich in Anspruch genommen haben. Denn Gott liebt es, Kinder zu haben.

CHRISTOPH GRÖTZINGER
Generalsekretär der ÖEA

Gestaltungsvorschlag:

Jeder Teilnehmer schreibt einen Wesenszug, den er an einem anderen, ihm bekannten Christen schätzt, mit dessen Vornamen auf einen Klebe-Zettel und heftet ihn an eine bereitgestellte Tafelwand. In einer Gebetsrunde danken wir für den Bruder oder die Schwester, die der Vater mit dieser speziellen Gabe ausgestattet hat.

Gebetsimpulse:

Wir danken...

- ea dem Schöpfer für die Vielfalt seiner Geschöpfe
- ea Jesus Christus für die Erlösung, die er für uns erwirkt hat

Wir bekennen...

- ea dass wir die Einheit in der Familie Gottes noch nicht ausreichend gelebt haben
- ea Rechthaberei und Stolz anderen Kindern Gottes gegenüber

Wir bitten...

- ea dass wir die Schwestern und Brüder, die der Vater mir in seiner Weisheit zur Seite gestellt hat, annehmen können
- ea dass Gott unsere Einheit gebraucht, damit alle Menschen von der Liebe des Vaters hören und Versöhnung erfahren

Thematische Fürbitte:

Nutzen Sie heute und an den Folgetagen die jeweiligen Stichworte, um Ihre Fürbitte ausführlich vor Gott zu bringen:

Eltern / Großeltern / Lehrer / Erzieher / Schulen / Ausbildung / Universitäten / Theologische und gemeindepädagogische Ausbildungen / Vorbilder / Mentoren / Jugendliche / Familien / Bereitschaft Familien zu gründen / Frieden zwischen den Generationen.



Montag, 11. Jänner

Wenn Beziehungen zerbrechen



Foto: Rainer Sturm / pixelio.de

Bibelstelle:

„Der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie.“ (Lukas 15,12)

Ergänzende Bibeltexte:

1.Mose 27,41ff ; 1.Mose 3,8ff

Impuls:

Das Erbe verteilen, so lange es dem Senior noch gut geht – das ist doch vernünftig, mögen wir sagen. Ja, wenn es freiwillig geschieht. Wenn es aber von den Erben gefordert wird, sträubt sich auch unser Gefühl. Das ist unverschämt.

Im Orient sogar eine Unmöglichkeit! Geerbt wird erst nach dem Tod des Vaters. Heißt also: Für den Sohn ist der Vater schon so gut wie tot! Respekt, gar Liebe für den Vater – alles gleichgültig. Ich will alles – und zwar jetzt! Ich will nicht warten, bis „der Alte abkratzt“. Es geht im Tiefsten nicht um das ihm zustehende Erbe, sondern um zerbrochenes Vertrauen, verlorene Liebe. Die Forderung des Sohnes ruft laut: „Du bist mir egal, ich will meinen Anteil jetzt. Ich will sein wie du, aber ohne Verbindung zu dir, ohne Bindung an dich!“ Jesus will kein Familiendrama erzählen. Es geht ihm um das Verhältnis menschlicher Töchter und Söhne zum himmlischen Vater. Deshalb ist der Sündenfall in 1.Mose 1 ein Schlüssel zum Verstehen: Nachdem Adam und Eva sein wollten wie Gott, müssen sie sich vor ihm verstecken. Das „paradiesische“ Vertrauen ist zerbrochen. Die Beziehung ist nachhaltig gestört, nämlich für alle Nachkommen bis heute.

Was mag in dem Vater vorgegangen sein? Jesus erzählt es nicht. Seine Gefühle erahnen wir erst später bei der überraschenden Rückkehr des Sohnes. Kränkung und Zorn waren es wohl nicht so sehr. Sondern viel mehr tiefe Traurigkeit über die nicht erwiderte oder nicht verstandene Liebe, über die zerbrochene Vertrauensbeziehung zwischen Vater und Sohn.

Können wir uns vorstellen, wie es dem göttlichen Vater heute geht, wenn ein menschlicher Sohn, eine Tochter sich so lossagt von ihm? Es ist ihm nicht gleichgültig, er sitzt nicht „cool“ auf seinem Thron, sondern es zerreißt ihm fast das Herz. Ähnlich hat Jesus reagiert, als er die verlorenen und verirrt Menschen sah (Matthäus 9,36). Manchmal wäre es gut, wenn wir „älteren“ Söhne und Töchter uns von dieser Liebe Gottes zu seinen verlorenen Kindern anstecken ließen.

AXEL NEHLSSEN

Geschäftsführer von „Gemeinsam für Berlin“,

Leiter des Arbeitskreises Gebet der Deutschen Evangelischen Allianz

Gestaltungsvorschlag:

Versuchen Sie ein kleines Anspiel mit Vater (50), Mutter (48), Sohn (gerade 18) und Tochter (23). Die Eltern unterhalten sich darüber,

wann der beste Zeitpunkt ist, ihr Eigenheim vorzeitig an die Kinder zu vererben. Da kommt der Sohn herein und verlangt fordernd und frech, dass der Vater ihm sofort seinen Anteil überschreibt. Die Tochter kommt dazu, ihr Entsetzen steigt, während sie der Auseinandersetzung zuhört. Dann greift sie ein und versucht, ihrem Bruder klar zu machen, wie unverschämt seine Forderung ist und dass die Eltern es doch gut meinen. Die Szene endet im Streit. Der Sohn verlässt wütend den Raum und kündigt an, sofort aus dem Elternhaus auszuziehen. Lassen Sie dann die Zuschauer die Szene kommentieren. Daran schließt sich eine kurze Ansprache zum Bibeltext an, bevor man zusammen betet.

Formuliertes Gebet:

Du, Gott, unser Vater, bist so voller Liebe zu deinen menschlichen Söhnen und Töchtern, dass wir nur dankbar staunen können. Du hast uns wunderbar geschaffen, individuell begabt, unendlich geliebt. Du hörst nicht auf, um uns zu werben, um die sichtbar verlorenen Kinder genauso wie um die, die meinen, eigentlich nah dran zu sein. Du trauerst tief, wenn wir dich verlassen. Du freust dich unbändig, wenn wir zu dir zurückkehren. Du setzt alles dafür ein, sogar deinen Sohn. Was für ein unvergleichlicher Vater bist du! Wie sollten wir dir nicht vollkommen vertrauen und bedingungslos folgen!

Gebetsimpulse:

- ea** Lob und Anbetung für Gottes nachgehende Liebe und umfassende Gnade
- ea** Beugung: Wir tun Buße für die selbstverständliche Haltung, mit der wir die Liebe Gottes für uns annehmen und genießen, während wir die „verlorenen“ Söhne und Töchter innerlich längst abgeschrieben haben.
- ea** Bitte für Menschen, die einmal gläubig waren und sich von Gott abgewandt haben
- ea** Bitte für jene, die sichtbar ohne oder gegen Gott leben, dass die Liebe des Vaters auch sie erreicht - vielleicht sogar durch uns
- ea** Bitte für solche, die Gott nicht zu brauchen meinen, um unser mitfühlendes Verstehen und eine nicht bedrängende, einladende Art des Vorlebens

Thematische Fürbitte:

Mission / Evangelisation / Bibelverbreitung / Bibelübersetzung / Berufung neuer Mitarbeiter in den vollzeitlichen und ehrenamtlichen Dienst / Katastrophenhilfe / Gottes Botschaft in den Medien.

Dienstag, 12. Jänner

Alles gewollt – alles verloren

Bibelstelle:

„Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er nun all das Seine verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm.“ (Lukas 15, 13-16)

Ergänzende Bibeltexte:

Lukas 12,16-21; Römer 1,21-23

Impuls:

Was für ein Aufbruch. Sachen packen und los – in die weite Welt. Endlich frei. Das Leben genießen. Und plötzlich der Einbruch. Das Ererbte ist aufgebraucht und dazu noch eine Krise im Land. Die Freunde sind weg. Das Elend ist perfekt.

Nun folgt tatsächlich der Abstieg in den letzten Dreck, um gerade noch zu überleben. Schweine hüten und mit ihnen das Futter teilen. Tiefer geht's nicht mehr. Eine Unmöglichkeit – nicht nur für einen Juden. Zum Glück nur eine Geschichte – oder doch mehr? Wiederholt sich Ähnliches nicht unzählige Male? Ist das nicht geradezu eine typische Lebensbeschreibung: Auf einen hoffnungsvollen Start folgen tiefe Einbrüche – eingeholt von der harten Realität des Lebens, der eigenen Unachtsamkeit oder der Rücksichtslosigkeit anderer Menschen. Selbstverschuldet!? Ausgeliefert!? Ausgenutzt!? Sind die anderen schuld oder ist das die Folge des eigenen falschen Lebens?

Eigentlich geht es Jesus um noch viel mehr als um Lebensklärung und Lebensberatung, wenn er diese und ähnliche Geschichten erzählt. Der hier beschriebene Sohn verliert nämlich nicht nur seinen materiellen Reichtum und die Würde seines Lebens, sondern auch die Beziehung zu seinem Vater. Wer die Erfüllung seines Lebens im Vordergründigen sucht, dem geht die Beziehung zu Gott verloren. Das will Jesus hier deutlich machen.

Ähnlich beschreibt es Paulus in Römer 1,21-23, wenn er darauf hinweist, dass menschliche Welterkenntnis und menschliches Weltverständnis – und seien sie noch so tiefgründig und vermeintlich wissenschaftlich redlich – „die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes“ verdrängen können. Auch der „reiche Kornbauer“ muss erfahren, dass am Ende gar nichts bleibt.

Alles gewollt – alles verloren – Gott verloren. Gibt es da noch eine Chance?

ULRICH MATERNE

Referent der Deutschen Evangelischen Allianz, Wittenberge

Gestaltungsvorschlag:

Der Abstieg: Da die Beter der Allianzgebetswoche meist aus gutbürgerlichem Milieu kommen, könnte ein Sozialarbeiter die Folgen eines „Abstiegs“ in sieben Minuten schildern:
Berufs-Abstieg – Finanz-Abstieg – Sozial-Abstieg – Glaubens-Abstieg.



Foto: FotoHiro / pixelio.de

Nicht immer landen unsere Mitmenschen „bei den Schweinen“. Was der oder die Einzelne durchmachen, wie sie sich fühlen und wie eine Rückkehr kaum möglich ist, sollte aufgezeigt werden, um konkreter für diese Menschen beten zu können.

Gebetsimpulse:

Gott unser Vater...

... ich danke Dir...

- ea für die vielen guten Dinge und Möglichkeiten in meinem Leben
- ea für die Fähigkeit zu denken und die Welt zu erkennen
- ea und dafür, dass Du willst, dass ich in Freiheit lebe

... ich bitte Dich...

- ea dass ich mein Herz nicht verliere an Vergängliches
- ea dass ich nicht zum Gefangenen meiner eigenen Wünsche werde
- ea und dass mein Verstand sich nicht blenden lässt von begrenzter menschlicher Weisheit

... ich staune darüber...

- ea dass Du selbst in Jesus zu uns gekommen bist
- ea und dass Du in ihm Dein tiefstes Wesen als liebender Vater zu erkennen gibst
- ea und dass Du für uns bist – auch wenn wir unser Leben verdorben und alles verloren haben

Thematische Fürbitte:

Gerechtigkeit / Verantwortung für Mitmenschen und Umwelt / Wirtschaftsentwicklung / satte, unzufriedene Wohlstandsgesellschaft / Arbeitslose / Wohnungslose / Weltweite Mitverantwortung / Freiwilligendienste / Seelsorge / Versöhnungsdienste / Diakonie.

Mittwoch, 13. Jänner

Wende statt Ende

Bibelstelle:

„Da ging der Sohn in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: ‚Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner!‘ Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater.“ (Lukas 15,17-20a)

Ergänzende Bibeltexte:

Matthäus 5,3; Psalm 107

Impuls:

Der Abstieg des Sohnes ist kaum in Worte zu fassen. Vorher hängten sich die Leute an ihn, und nun ist er abhängig von anderen. Es folgt der Abstieg in die Tiefe. Es ist die Hölle für ihn. Sein Leben ist eingeeengt, und aus der Enge kommt die Angst. Das Ende ist nahe. Ähnlich aussichtslos werden Menschen in Psalm 107 beschrieben. Flüchtlinge, Gefangene, Seefahrer in Seenot, Menschen, die sich fast zu Tode hungern und keine Hoffnung mehr haben.

Auch heute gibt es Tausende auch in unseren Ländern, die keine Hoffnung mehr haben. Deren Leben zur Hölle geworden ist. Eine Gruppe sind z.B. die Prostituierten, die in dem großen „Bordell Europa“ versklavt werden. Eine von ihnen sagte einmal: „Jeder hat jemanden, auf den er herunterblicken kann. Wir nicht. Wir sind ganz unten.“*)

Kein Ausweg? Doch – „Wende statt Ende“! Es gibt Hoffnung für jede und jeden!

Der verlorene Sohn denkt an seinen Vater. Er malt sich in der Schweinegrube vor Augen, wie es zuhause abging. Da wurde gefeiert, da war Freude. Plötzlich erscheint die Welt, die er damals noch willentlich ablehnte, in ganz neuen Farben. Und wenn er an seinen Vater denkt, dann sieht er seinen eigenen Dreck, wie sehr er selbst beschmutzt ist. „Ich habe gesündigt“. Die Wende beginnt immer mit einem Umdenken, erst dann ist die Umkehr in die Weite möglich.

Woher komme ich und wer bin ich? Das ist die Frage von Menschen, die in Not geraten sind und nur noch rufen: „Hilf mir, Herr!“ Gott hört diesen Hilferuf. „Die dann zum Herrn riefen in ihrer Not, und er half ihnen heraus aus ihren Ängsten.“ Der Name Jesus bedeutet wörtlich: Gott ist Rettung. Er ist derjenige, der die Rettung ermöglicht. Die Umkehr des Menschen geschieht da, wo er am tiefsten Punkt sich selber erkennt, sich zu Jesus wendet und zu ihm um Hilfe schreit.

DETLEF GARBERS

Öffentlichkeitsreferent der Deutschen
Missionsgemeinschaft, Sinsheim

*) Philip Yancey, *Spuren der Gnade*,
Brunnen Verlag, Gießen 2013, S.78)

Gestaltungsvorschlag:

Lesen sie den Psalm 107 abschnittsweise durch und beten sie speziell für die genannten Menschen, die in den beschriebenen oder ähnlichen Nöten sind: Flüchtlinge, die nach Europa kommen wollen (V.2-5), Gefangene, Versklavte und Prostituierte (V.10-12), Magersüchtige (V.17 und 18) und Seefahrer (V.23-27).

Ergänzen Sie die Anliegen von betroffenen Personen in Ihrem Ort und Gemeindeumfeld. Gehen Sie zu dem Flüchtlingsheim, der Klinik oder zu einem Bordell in Ihrer Stadt und beten Sie in kleinen Gruppen für die Menschen dort. Beten Sie, dass Gemeinden sich besonders der Menschen annehmen, die in Not geraten sind. Lassen Sie Menschen, die aus den oben genannten Situationen gerettet wurden, berichten oder lesen sie Lebensberichte z.B. von Seefahrern (Buch: Wo die ganze Welt vor Anker geht, zwei Seemannsmissionare berichten). Danken Sie für solche Wunder und Lebenswenden von Menschen (Psalm 107,22).

Formuliertes Gebet:

Herr, Jesus, du bist als Retter in diese Welt hinein gekommen. Menschen sind in Not. Sie haben Ängste und leiden. Lass sie angesichts ihrer Nöte dich erkennen und Hilfe bei dir erfahren. Stelle ihnen Menschen zur Seite, die sie auf dich hinweisen und sie in die Freiheit führen. Schenke Einsicht zur Umkehr und lass sie die Freude der Umkehr erfahren. Lass Flüchtlinge in unserer Stadt eine neue Heimat finden, befreie du Prostituierte aus der Sklaverei, dass sie sich wieder wertgeachtet wissen von Menschen. Hilf denen, die Gefangene ihrer selbst sind und keine Hoffnung mehr haben. Lass sie auf dich blicken. Sende dein Wort, mach sie gesund und errette sie vor dem Tode.

Thematische Fürbitte:

Versöhnungsdienste / Seelsorgearbeit der Gemeinden / Verfolgte / Vertriebene / Flüchtlinge / Wanderungsbewegungen / Migranten / Integration / Gefängnisse / Kranke / Alte / Menschen mit Handicap / Pflegesituation / Sterbende.



Donnerstag, 14. Jänner

Was für ein Vater!

Bibelstelle:

„Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.“ (Lukas 15,20 b+c)

Ergänzende Bibeltexte:

Johannes 14,9; Epheser 3,15

Impuls:

Wie würden wir reagieren, wenn uns unser Kind verletzen und öffentlich demütigen würde? Statt Dankbarkeit hören wir nur Vorwürfe: „Du bist engstirnig. Du gönnst mir nichts! Ich gehe. Du bist für mich gestorben. Ruf mich nie an!“ Fiele es uns leicht zu vergeben? Wäre nicht wenigstens eine Entschuldigung angebracht, wenn er oder sie vor der Tür stände?

Dem Vater im Gleichnis wurde noch schwereres Unrecht zugefügt. Als orientalischer Patriarch und reicher Landbesitzer kann er von allen Untergebenen und Familienmitgliedern Respekt, Unterordnung und Gehorsam erwarten. Doch der Sohn hatte die väterliche Güte mit Verachtung und Undankbarkeit quittiert. Indem er dem Vater öffentlich den Rücken gekehrt hatte, beschädigte er auch dessen Ruf und Ansehen schwer. Mit der vorzeitigen Beanspruchung des Erbes hatte er den Vater zudem für tot erklärt. All das schreit nach Vergeltung und Strafe.

Doch dieser Vater ist anders. Jesus zeigt uns, wie übermenschlich die Liebe unseres himmlischen Vaters ist. Dieser besteht nicht auf seinem Recht. Er stellt keine Bedingungen. Keine Entschuldigung ist nötig, kein Wort vom verschleuderten Vermögen, keine Vorwürfe, kein „Ich hab's ja kommen sehen“. So ist der Vater im Himmel. Seine Arme sind Tag und Nacht offen. Das zeigt das Gleichnis. Wie im Gleichnis hat der himmlische Vater heute auch Tag und Nacht Sehnsucht nach dem undankbaren Sohn, der verlorenen Tochter. „Er erkannte ihn von weitem“ heißt auch, dass er täglich nach ihm Ausschau hält, sich um ihn sorgt: „Wie wird es ihm gehen?“ Nie gibt er die Hoffnung auf, dass sein verlorenes Kind zurückkehrt. In seinem Herzen hat er ihn Tag und Nacht vor Augen. Deshalb erkennt er ihn schon von weitem, obwohl der Sohn sich sehr verändert hat. Der gleicht einem Landstreicher, gedemütigt, mit hängendem Kopf und schleppenden Schritten. Er ist gescheitert und heruntergekommen.

Das Vaterherz wird vom Mitleid übermannt. Er rennt ihm entgegen, er schließt ihn in seine Arme mit all seinem Schmutz. Statt Genußgung und einem „Ich hab' es kommen sehen“ lässt er es gar nicht zu der geplanten Entschuldigung kommen – so überwältigt ist er von der Freude. Und ohne Bewährungsfrist setzt er den Heimkehrer in alle Sohnes- und Erbenrechte wieder ein.

Jesus sagt damit: Wir müssen uns nicht erst bessern, beichten oder bewahren. Keine Bedingungen, die zuvor erfüllt sein müssten. Unser himmlischer Vater nimmt uns „brutto“ zurück – so wie wir sind. Heute, jetzt gleich dürfen wir kommen.

MAGDALENA PAULUS

Juristin, Autorin und Referentin, Götzis



Foto: Rike / pixelio.de

Gebetsimpulse:

Danke, himmlischer Vater...

- ea dass die Tür zu dir für alle offen steht und wir Tag und Nacht bei dir willkommen sind
- ea dass wir zu dir kommen dürfen wie wir sind und uns nicht vorher verbessern oder Vorleistungen erbringen müssen
- ea dass du uns auch nicht nach unserer frommen Leistung beurteilst, sondern uns liebst und in die Arme nimmst, einfach weil wir da sind
- ea dass du uns „ohne Bewährung“ aufnimmst
- ea dass du uns beschenkst und zu deinen respektierten Söhnen und Töchtern machst
- ea dass unsere Rettung dein Geschenk und auch unsere Heiligung dein und nicht unser Werk ist

Buße und Beugung...

- ea dass wir oft zu lange warten, bis wir mit unseren Nöten endlich zu dir kommen
- ea dass wir oft versuchten, die Dinge erst selbst in Ordnung zu bringen
- ea dass wir anderen den Weg zum Vater und seiner bedingungslosen Liebe zuweilen versperren
- ea Bitte vergib uns, dass wir dir viel zu oft misstrauen und nicht glauben wollen, dass du uns ohne Vorleistung aufnimmst – so wie wir sind.

Wir bitten dich...

- ea um Vergebung für unser verzerrtes Bild von dir
- ea um ein kindliches Herz, das dir sofort glaubt und dir alles zu-traut
- ea um eine neue Offenbarung von dir als Vater voller Güte und Erbarmen
- ea Stärke unseren Glauben an deine bedingungslose Liebe!

Thematische Fürbitte:

Politiker und Entscheidungsträger in der Kommune, im Land, in Europa und weltweit / Ausbeutung und Unterdrückung / Menschenhandel / missbrauchte Menschen / verfolgte Christen / Kriegsregionen.

Freitag, 15. Jänner

Wie neu geboren

Bibelstelle:

„Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Kleid hervor und tut es ihm an und gebt ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das Kalb, das wir gemästet haben, und schlachtet es. Lasst uns essen und fröhlich sein. Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.“ (Lukas 15,21-24)

Ergänzende Bibeltexte:

Jesaja 61,10; 1.Petrus 1,18+19

Impuls:

„Ich fühle mich wie neu geboren.“ So kann man es von jemandem hören, der nach einem erquickenden Bad allen Dreck, Schweiß, alle Mühsal eines harten Tages los ist. Vielleicht hat auch so mancher Flüchtling, der in unser Land kommt, schon so gefühlt oder gesprochen. Vielleicht sogar wir selbst.

„Ich fühle mich wie neu geboren.“ So mag auch der Rückkehrer in der Geschichte von Jesus gerufen oder gefühlt haben. Mit Zittern und Zagen kam er in unwürdigem Zustand nach Hause in der Hoffnung, bei seinem Vater Unterschlupf und das Notwendigste zum Überleben zu finden. Und dann das! Der Vater läuft ihm entgegen und setzt ihn mit allen Rechten und Pflichten als Sohn ein, ohne Wenn und Aber, mit Siegelring, Festkleidern und -schuhen, mit einem Willkommensfest, trotz aller Vergangenheit. Da hat sein Leben wirklich ganz neu begonnen. Er konnte das nicht erwarten und schon gar nicht selbst bestimmen. Er kam in Demut und Buße und wurde überschüttet von der Güte und Liebe des Vaters.

Wie sehr sehnen wir uns oft danach, wie der verlorene Sohn das Alte zurück zu lassen und neu anzufangen. Es ist möglich, der Herr Jesus Christus lädt uns dazu ein. „Wer zu mir kommt, den will ich erquickern“ sagt er. Wer bei ihm all das Alte, den Schmutz und die Sünde seines Lebens ablegt, den macht er neu durch seinen Heiligen Geist. Er repariert nicht unser altes Wesen. Er legt sein eigenes göttliches Wesen und Leben in uns hinein, eine ganz neue Schöpfung, ein neues Denken, Reden und Verhalten. Er selbst sorgt auch dafür, dass dieses neue Leben jeden Tag gestärkt und erneuert wird und wachsen kann. Deshalb können wir mit Paulus froh ausrufen: „Nun lebe nicht mehr ich, Christus lebt in mir.“ (Galater 2, 20)

Dieses Christusleben ist bleibend, unvergänglich, gilt für jeden Tag, reicht in die Ewigkeit hinein und wird dort mit und beim Herrn Jesus Christus vollendet. So darf dieses Wort „Ich fühle mich wie neu geboren“ zur Gewissheit werden: „Ich bin neu geboren“. Jesus hat es mir geschenkt. Gott sei Dank!

HORST WEIPPERT

Mitglied im Arbeitskreis Gebet der EA in Deutschland

Gestaltungsvorschlag:

Das Ankommen des verlorenen Sohnes beim Vater nachstellen: Alte, schmutzige Kleidung ausziehen, neue, saubere Kleidung anziehen. „Ich fühle mich wie neu geboren.“



Foto: jantou / pixelio.de

Formuliertes Gebet:

Danke, Herr Jesus Christus, dass du selber uns Menschen entgegenkommst und uns aufnimmst als Söhne und Töchter. All das Alte unseres Lebens, die Lasten und das Sündhafte, dürfen wir bei dir ablegen und neu anfangen. Dein Heiliger Geist macht uns ganz neu, rüstet uns aus mit deinem Denken, Reden und Tun, mit deiner ewigen Perspektive. Danke, Herr, dass du unser Leben führst und zum Ziel bringst.

Gebetsimpulse:

Dank...

- EA dass du bis heute Neues gewirkt hast, in unserem persönlichen Leben und in dieser Welt
- EA dass es bei dir möglich ist, Altes abzulegen und neu anzufangen, neu geboren zu werden, Neues zu denken, zu reden und zu tun

Buße...

- EA dafür dass wir in unserem Leben unsere Lasten, Sünden, altes Leben manchmal behalten und nicht zu dir gebracht haben
- EA dafür dass wir unsere eigenen Gedanken und Pläne ausführen und nicht auf das Reden deines Geistes und Wortes achten

Bitte und Fürbitte...

- EA dass dein Geist Menschenherzen an unserem Ort und in aller Welt bewegt und sie neu anfangen können
- EA dass du jeden von uns an jedem Tag erneuerst und stärkst
- EA dass du durch deinen Geist konkret in deiner Gemeinde gegenwärtig bist, handelst und sie zu einem Zeugnis für dich befähigst

Thematische Fürbitte:

Kirchen / Gemeinden / Ehrenamt / Schlüsselpersonen in Kirchen und Gesellschaft / Bedeutung des Wortes Gottes / Ehrfurcht vor Gott, seinem Wort, seiner Schöpfung / Evangelische Allianz weltweit, in Europa und vor Ort.

Samstag, 16. Jänner

Zu Hause und doch weit weg

Bibelstelle:

„Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.“ (Lukas 15,25-30)

Ergänzende Bibeltexte:

Johannes 14,2; Lukas 14,15ff

Impuls:

Heute richten wir den Blick einmal auf uns selbst: Die Gemeinde der Kinder Gottes, die „allezeit beim Vater ist“ (V. 31) und doch gleichzeitig innerlich so weit weg von seinem Herzen sein kann. Wir haben diese Woche gestaunt über die Liebe des Vaters, gelitten mit dem Sohn, der hungert. Wir haben gebetet für die, die verloren sind, und gejubelt über die Wende und den Neuanfang. Heute nehmen wir uns Zeit, auf unser eigenes Leben zu schauen und zu fragen: Wie nah oder wie fern sind wir selbst eigentlich dem Vater? Und wie nah oder fern stehen wir seinen heimkehrenden Kindern? Christen werden in unserer Gesellschaft heute oft als Miesepeter wahrgenommen, als Spielverderber, die ständig mit dem Zeigefinger auf andere zeigen. Die Zeigefinger von rechts richten sich auf den Verlust von Werten und eine desolante Familienpolitik, die Zeigefinger von links auf Banken, Firmen und Armeen. Die Haltung aber ist oft die Gleiche. Ganz so, als stünden wir abseits vom Spielfeld und wären nur Zuschauer und Schiedsrichter.

Jesus hat die Geschichte aber eigentlich nicht für die anderen, sondern für uns erzählt. Wir Christen sollen wach werden und umkehren, da wo wir hartherzig und unbarmherzig sind. Wo uns nicht mehr die brennende Liebe zum verlorenen Bruder, sondern das Pochen auf das eigene Recht antreibt. Wo wir ausgrenzen statt willkommen zu heißen. Wo wir verlernt haben, fröhlich zu sein und mit dem Vater zu feiern, und stattdessen nur noch mit Arbeit beschäftigt sind. Und damit, keine Fehler zu machen. Wo wir innerlich mehr von Zorn erfüllt sind als von Dankbarkeit.

Heute sollten wir uns Zeit nehmen für eine nüchterne und ehrliche Selbstschau: Wo sind wir als Christen nicht die Kinder, die das Herz ihres Vaters teilen? Und nicht die Brüder, die wir für die heimatlosen und zurückkehrenden Kinder sein sollten? Und wir sollten dabei darauf sehen, was der Vater tut: Er bittet uns, hereinzukommen. Auch wir sind eingeladen, nach Hause zurückzukehren. Anders als die verlorenen Kinder. Aber genauso dringend. Und mit den gleichen offenen Armen. Jesus erzählt uns nicht, ob der ältere Bruder diesen Schritt auch wirklich getan hat. Aber wir könnten heute der Geschichte ein anderes Ende geben.

DR. GUIDO BALTES

Mitglied im Arbeitskreis Gebet der EA in Deutschland



Foto: Peter Hehgen / pixelio.de

Gestaltungsvorschlag:

In zwei Ecken des Raumes stehen Figuren, die den Vater und den heimkehrenden Sohn darstellen. Es könnten auch Bilder sein oder Poster mit den Worten des Vaters (V. 22) und des Sohnes (V. 21). Geben Sie den Teilnehmern einige Minuten Zeit, aufzustehen und sich in einem selbstgewählten Abstand zu den Figuren aufzustellen: Wie nah oder wie fern fühle ich mich zurzeit dem Vater? Wie nah oder wie fern fühle ich mich seinem verlorenen Sohn? Spielen Sie dazu ruhige Musik im Hintergrund. Geben Sie den Teilnehmern Zeit, sich im Raum zu bewegen, ihren eigenen Ort zu finden, und vielleicht an diesem Ort ein stilles Gebet zu sprechen. Ermutigen Sie auch dazu, eine passende Körperhaltung einzunehmen, z.B. zugewandt oder abgewandt, Arme verschränkt oder ausgestreckt usw.

Formuliertes Gebet:

Vater, wir beten für uns, deine Gemeinde: Wende unser Herz zu dir und zu unseren verlorenen Geschwistern, da, wo wir uns nur um uns selbst drehen. Mache uns barmherzig, wo wir unbarmherzig sind. Mache uns fröhlich, wo wir verbittert sind. Danke, dass wir bei dir Freiheit und Freude finden, und dass du uns in dein Haus bittest, genauso wie unseren einst verlorenen Bruder.

Gebetsimpulse:

- ea Dank für das Privileg, „allezeit beim Vater“ sein zu dürfen.
- ea Dank für das Geschenk, zur Familie zu gehören
- ea Beugung für zu wenig Barmherzigkeit
- ea Beugung für zu viel Selbstbezogenheit
- ea Bitte um ein Herz, das dem des Vaters gleicht
- ea Bitte um Liebe zum Bruder, der schwierig ist
- ea Lob für das große Herz des Vaters
- ea Lob für das Fest, das er uns bereitet
- ea Anbetung, dass wir das Singen und Tanzen nicht nur von ferne hören, sondern gerne dabei mitmachen.

Thematische Fürbitte:

Geistliche Erneuerungsbewegungen / Initiativen für Gastfreundschaft, Evangelisation, Offene-Tür-Einrichtungen / Christliche Öffentlichkeits- und Pressearbeit / Dienste, die Musik und Tanz in die Kirche bringen.

Sonntag, 17. Jänner

Das muss gefeiert werden!

Bibelstelle:

„Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.“ (Lukas 15,31-32)

Ergänzende Bibeltexte:

Offenbarung 19,7ff; Lukas 15,10

Impuls:

Wenn meine kleine Tochter nachts weint, nützt gutes Zureden wenig. Viel wirksamer ist es, sie in den Armen zu wiegen. Gehalten werden, sanfte Berührungen – Taten versteht sie gut.

Was viele Worte gebraucht hätte, schreibt der Vater seinem wieder auferstandenen Sohn mit einem spontanen Fest mitten ins Herz: „Willkommen zu Hause!“ (V.32a). Vegetierte der Sohn eben noch einsam vor sich hin, wird nun um seinetwillen getanzt und gefeiert. Der heimgekehrte Sohn erfährt mit allen Sinnen: „Ich bin trotzdem gewollt und geliebt.“

Weil Worte schnell gesagt sind und harte Herzen kaum erreichen, handelt Gott. Auch er lädt uns ein zum Fest – ein Fest, das uns nichts kostet und ihn alles. Gott selbst deckt uns den Tisch und lässt uns durch Brot und Wein sehen und schmecken, wie sehr er uns liebt. Mit dem Abendmahl wählt Gott eine Feier, um uns seine unverdiente Gnade deutlich zu machen.

Die Welt feiert rauschende Partys für Filmstars oder erfolgreiche Politiker. Für Arbeitslose oder illegale Flüchtlinge knallen selten die Korken. Was haben die schon vorzuweisen? Gott sieht das anders. An seine Festtafel sind nicht besonders ehrenwerte Leute, sondern undankbare und gescheiterte Kinder eingeladen. Bei ihm sind die Letzten die Ersten. Arme werden reich beschenkt (Luk.13,30; Matth.5,2). Die Gnade Gottes ist skandalös. Die Schriftgelehrten und Pharisäer mussten sich mit dem älteren Bruder im Gleichnis fragen, ob sie sich über die Güte von Jesus weiter empören oder sich mitfreuen wollen (vgl. Luk.15,2).

Wenn Gott neues Leben schenkt, muss gefeiert werden! Lasst uns jetzt schon nach der Melodie des Himmels tanzen. Lasst uns essen, feiern und spielen! Und uns damit einander und der Welt einen Vorgeschmack auf Gottes großes Hochzeitsfest in seiner neuen Welt geben (Matth.22,1ff; Luk.11,37; 12,37; 13,29; Offb.19,7).

ANDI BACHMANN-ROTH

Jugendbeauftragter der Schweizerischen Evangelischen Allianz, Zürich

Gestaltungsvorschlag:

Für alle gut sichtbar vorn im Raum einen festlich gedeckten Tisch mit schönem Geschirr, Blumen, Kerze etc. aufstellen. Von den edlen Pralinen, die auf den Tellern liegen, darf sich jeder am Ende des Abends eine mitnehmen.

Gebetsimpulse:

Wir danken Gott...

- ER für die Menschen um uns herum, die zum ersten Mal mit Gottes Liebe in Berührung gekommen sind; für ihre ansteckende und belebende Freude und Begeisterung



Foto: Dr. Klaus-Uwe Gerhardt / pixello.de

- ER für das Fest des Abendmahls, zu dem uns der himmlische Vater immer wieder einlädt

- ER für die vielen Menschen, die trotz Verfolgung, Armut oder Not tiefe Freude empfinden, weil Christus sie täglich stärkt und erneuert – und dass er ihre Freude und ihr Leben bewahre

Wir tun Buße...

- ER wo wir mürrisch und neidisch sind, anstatt der Freude über Gottes Gnade in unseren Leben und Kirchen Raum zu geben

- ER wo Neid die Beziehungen zwischen Geschwistern zerstört und das gemeinsame Feiern unmöglich gemacht hat (vgl. 1.Mose4,5; 37,1ff; 1.Sam.18,6ff)

Wir bitten Gott...

- ER um geistliche Erneuerung, wo in der Kirche Freude fehlt

- ER um Dankbarkeit und Kreativität, damit die Gemeinden zu einem einladenden Ort werden, an dem Gottes Gnade erfahrbar ist

- ER um Augen, die sehen, welche Plätze an Gottes Tischgemeinschaft leer bleiben

- ER um Kraft und Liebe, um denjenigen entgegenzugehen, die sich von Gottes Gnade ausgeschlossen fühlen, dass auch sie erfahren, dass sie in die Gemeinschaft mit Gott hineingenommen sind („Was dein ist, ist auch mein“ Joh.17,10)

- ER für die Menschen, die zum Volk des „älteren Bruders“, zu Israel, gehören, dass auch sie Christus erkennen und von der Gnade ihres himmlischen Vaters erfasst werden

Thematische Fürbitte:

Gemeindegewachstum / Gemeindegründungen / Gemeindeentwicklung / Einheit der Christen zwischen Generationen, Konfessionen, Denominationen und Kulturen / Zusammenarbeit und Kooperation weltweit, in Europa, vor Ort.

Gebetstreffen für Kinder

Willkommen zu Hause

Beschreibung:

Die Gruppenräume der Kinder werden in ein „Haus“ mit vielen Zimmern verwandelt. Über dem Eingang („Haustür“) wird ein Schild mit dem Schriftzug „Willkommen zu Hause“ angebracht. Wer möchte, kann auch eine Klingel oder eine Türlocke installieren und jedes Kind an der Haustür begrüßen. Alternativ: die „Zimmer“ können auch alle in einem großen Raum untergebracht werden. Kreppband auf dem Boden oder Absperrband markieren dann die „Zimmer“.

Je nach Anzahl der Kinder geht man mit ihnen von Zimmer zu Zimmer oder teilt die Kinder in Gruppen ein, die dann rotieren. In diesem Fall sollte an jeder Station ein Mitarbeiter sein, der die Gebetsaktion einleitet. Auch die Anzahl der Stationen kann reduziert oder ergänzt werden.

Küche mit Essplatz (Deko: z.B. Toast und Marmelade, Brettchen, Becher mit Tee; ein Tischkärtchen mit der Aufschrift: „Dankt Gott für alles!“ 1.Thessalonicher 5,18)

Gebetsanliegen: Gott versorgt uns mit allem, was wir brauchen. Sprecht oder singt zusammen erst ein Tischgebet (z.B. „Schmeckt und seht unser Gott ist gut“ aus „Feiert Jesus 1“), fangt dann an, den kleinen Imbiss zu essen und sammelt, wofür man alles dankbar sein kann.

Schlafzimmer (Deko: z.B. einige Isomatten und Schlafsäcke, eine sich drehende Schlummlampe)

Die Kinder dürfen sich gemütlich hinlegen oder setzen. Wir erklären: „Wenn es Abend wird, und wir müde sind, ist es toll, wenn man ein gemütliches Bett haben kann. Da kann man sich ausstrecken und entspannen und richtig zur Ruhe kommen. Bei vielen von euch kommt bestimmt dann auch eure Mama oder der Papa ans Bett, und wir reden, beten und singen noch zusammen. Aber selbst wenn das bei dir zu Hause nicht so ist – Gott freut sich, wenn wir am Ende des Tages zu ihm kommen, in seiner Gegenwart sind und so richtig spüren können: bei Gott sind wir zu Hause. Er behütet uns und wacht über uns. Bei ihm ist Platz für uns.“

Gemeinsam wird ein ruhiges Lied gesungen, z.B. „Vater, ich komme jetzt zu dir“.

Wohnzimmer (Deko: möglichst ein Sofa, auf dem die ganze Gruppe Platz findet – oder Sitzkissen auf dem Boden)

Hier ist das Geschichtenzimmer. Wir erzählen den Kindern das Gleichnis vom Verlorenen Sohn (oder lesen es aus einer bebilderten Kinderbibel bzw. bei älteren Kindern aus der Guten Nachricht) vor. Alternativ kann älteren Kindern auch dieses Video gezeigt werden: <https://www.youtube.com/watch?v=wk8ix0MClz0>

Spielidee: Nach dem Muster von „Ich packe meinen Koffer...“ ergänzen die Kinder den Satz: „Ich bin wieder zu Hause und ich mache als erstes.../ dann mache ich...“

Gesprächsimpulse:

- Erzähle mit deinen eigenen Worten, was in der Geschichte passiert.
- Was findest du besonders wichtig an der Geschichte?
- Welche Person in der Geschichte zeigt, wie Gott ist?
- Was will Jesus in der Geschichte über Gott erzählen?
- Warst du schon einmal lange weg von zu Hause?



Foto: Thomas Max Müller / pixello.de

- Wie hat es sich für den Sohn, der so lange weg war, wohl angefühlt, wieder nach Hause zu kommen?

Spielzimmer (Deko: hier gibt es entweder einen CD-Spieler/anderes Wiedergabegerät oder Musikinstrumente)

Wir singen zusammen ein Lied, in dem es um das Vaterhaus Gottes geht, z.B. „Willkommen, hallo im Vaterhaus“ (Daniel Kallauch) „Bei dir bin ich zu Hause“ (Christoph Zehender) „In Gottes Haus sind offene Türen“ (Hella Heizmann)

Arbeitszimmer (Deko: ein Schreibtisch mit typischen Schulsachen eines Grundschulkindes. Auf einer Schreibtischunterlage kann man mit dickem Edding schreiben: „Bittet, und es wird euch gegeben werden. Matthäus 7,7“)

Gott ist immer bei uns, nicht nur daheim und in der Gemeinde. Er geht auch mit in die Schule. Manchen Kindern geht es nicht gut, wenn sie an die Schule denken.

Wir beten füreinander: für Ängste, für fehlende Freunde, für die Kinder unter uns, die Stress spüren. Wir beten aber auch für die Kinder, denen wir in der Schule begegnen und die das Vaterhaus Gottes noch nicht kennen. Wir beten dafür, dass wir sie einladen können, dass wir ihnen Gutes tun und vor allem, dass Gott ihnen begegnet und sie ihn kennenlernen.

Wer möchte, kann im Arbeitszimmer auch noch einen Basteltisch einrichten, auf dem man (zum Abschluss) eine Karte mit der Aufschrift „Willkommen zu Hause“ oder „Bei Gott kannst du ganz zu Hause sein“ basteln kann.

Tipp:

Diese Gebetsideen lassen sich auch gut mit einem Familienhauskreis durchführen.

ANKE KALLAUCH

Referentin für Kindergottesdienst im Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland, Witten



Foto: Stephanie-Hofschlaeger / pixelio.de

Gemeinsam schaffen wir's!

Kollektenempfehlungen

In der Allianzgebetswoche bitten wir herzlich, bei jeder Veranstaltung eine Opfersammlung für die Österreichische Evangelische Allianz durchzuführen. Im Folgenden empfehlen wir Ihnen vier Projekte:

Projekt „Netzwerk Allianz“

Die Österreichische Evangelische Allianz (ÖEA) versucht sicht- und erlebbar zu machen, was Christen über Kirchengrenzen hinweg vereint: der persönliche Glaube an den Erlöser Jesus Christus. Die ÖEA stärkt die Einheit der Christen. Wir helfen, motivieren, versorgen, koordinieren, informieren und vernetzen.

Hans Widmann ist der Leiter des Bibellesebundes (BLB) und seit diesem Jahr auch Vorsitzender der ÖEA. Er unterstreicht die Bedeutung der Evangelischen Allianz für sein christliches Werk (der BLB ist übrigens einer von über 100 ÖEA-Partnern):

„Die ÖEA hat in unserem Land sehr viele Brücken gebaut und saniert. Wir leben heute in einem großen Netz mit Geschwistern aus unterschiedlichen Kirchen, Gemeinden und Werken. Gemeinsam können wir Projekte anpacken, die wir alleine gar nicht stemmen könnten. Die ÖEA hat dieses Miteinander ermöglicht und uns eine Stimme in Staat und Kirche gegeben. Als BLB sind wir eingebettet unter diesem Dach, welches zum Miteinander ermutigt, wodurch Berührungsängste und Vorurteile abgebaut werden und wir mit unserem Kernauftrag, der Bibel, dienen dürfen.“



Foto: privat

Projekt „Gebetsaktionen“

Seit Beginn ihrer Gründung ruft die ÖEA Christen zum gemeinsamen Gebet auf. Die verschiedenen Gebetsaktionen können nur vorbereitet werden, wenn Finanzen für die Erstellung der Materialien zur Verfügung stehen.

Übrigens: Kennen Sie schon unseren **Gebetskalender** mit täglichen Anliegen unserer Partner, der lokalen Allianzen und Arbeitskreise? Im Oktober riefen wir zu einer Aktion **„35 Tage Gebet für die aktuelle Flüchtlingssituation“** auf. Sie startete am Nationalfeiertag. Eine „Allianz-Freundin“ hatte dazu den Impuls gegeben. Gemeinsam mit unserer „Arbeitsgruppe Interkulturell“ (AGIK) griffen wir die Idee auf und setzten sie um.

Projekt „Verfolgte Christen“

Leider ist immer noch nicht ausreichend bekannt, wie es um die Situation unserer Glaubensgeschwister in vielen Ländern der Erde bestellt ist. Sie brauchen unsere Unterstützung. Daher geben wir ihnen eine Stimme. In jedem Allianzspiegel erscheint mindestens ein Artikel zum Thema, und den zweiten Sonntag im November hat die Evangelische Allianz weltweit zum **„Sonntag der verfolgten Kirche“** (Weltgebetstag für verfolgte Christen) ausgerufen. Wir informieren mit hilfreichem Material und fordern zum Gebet und Handeln auf.

Projekt „Allianzspiegel“

Mit dem Allianzspiegel informieren wir die Christen über das, was Gott in unserem Land und darüber hinaus tut, sowie über gesellschaftliche Entwicklungen. Gleichzeitig ermutigen wir zu einem ganzheitlichen Leben in der Nachfolge Jesu Christi. Die Zeitung erscheint in einer Auflage von 5.000 Exemplaren. Sie wird von vielen Leserinnen und Lesern geschätzt. Wir geben sie bewusst kostenfrei ab, sind aber natürlich auf Ihre Spenden angewiesen.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Wir bitten Sie, die Gesamtsumme der Kollekten (gegebenenfalls mit einer Aufschlüsselung der Projekte) auf das **Konto der Österreichischen Evangelischen Allianz zu überweisen: IBAN: AT96 4448 0000 0000 4340, BIC: VOBOAT21XXX**. Herzlichen Dank!